

den Kontext der *rites de passage* (vgl. insbes. das komplexe System rit. W.en bei den *Andäern*); bei *Initiationsriten* wie z. B. der *Taufe* steht die W. als Symbolhandlung in Zshg. mit dem Gedanken v. Tod u. Neugeburt. In Religionen, die v. klar strukturierten soz. u. kosm. Ordnungsvorstellungen geprägt sind, dienen W.en im Rahmen v. Reinheitsvorstellungen vornehmlich der rit. Differenzierung – z. B. zw. den Geschlechtern od. zw. Laien u. rel. Experten. Besondere Bedeutung kommt W.en i.V.m. rel. Handlungen zu, in denen die Gläubigen in Kommunikation mit einer die Alltagserfahrung übersteigenden Macht in Verbindung treten od. diese Kommunikation moderieren – so etwa vor dem Betreten des Tempels durch den Priester im atl. Israel (Ex 30, 17 ff.), als obligator. Akt der Vorbereitung des rit. Gebets im Islam (Sure 5, 9), während des Zelebrierens einer *pūjā* im Hinduismus od. z. Vorbereitung der Eucharistiefier in der r.-k. u. manchen orth. Traditionen des Christentums. Aber auch für andere Handlungen der rel. Praxis können W.en eine wichtige Rolle spielen: Mönche des Theravada-Buddhismus z. B. bereiten sich damit auf die Meditation vor, u. in vielen chr. Kirchen wird bis heute die *Fußwaschung* z. Erinnerung an das v. Jesus Christus gegebene Bsp. des selbstlosen Dienstes u. der Demut (Joh 13) praktiziert.

Lit.: ERE 10, 455–505; RGG³ 5, 939 ff.; 6, 1549; EncRel(E) 1, 9–13; TRE 28, 473–477 (Lit.). – M. Douglas: Purity and Danger. Lo 1966, dt.: Reinheit u. Gefährdung. F 1980; K. Rudolph: Die Gnosis. Gö–L² 1980 (Lit.).

KLAUS HOCK

II. Liturgisch: W., in der Regel mit Wasser, dient nicht nur der äußerl. Reinigung, sondern befreit v. „Todesschmutz“ der Sünde, erneuert das Leben u. bringt es wieder in den ursprünglich gottgewollten Zustand. W. rüstet so seit jeher für die Begegnung mit Gott, ist auch für Christen Vorbereitung auf Kult u. Gebet. Als v. Sünde reinigendes u. Leben erneuerndes Tauchbad wird W. Aufnahmeritus in die Glaubensgemeinschaft, Grundvorgang der chr. *Taufe*; das damit verbundene, Befreiung v. Alten u. Neugeburt verdeutlichende Ablegen der Kleidung ist im Westen mit der Infusionstaufe verschwunden. Hände- u. *Fußwaschung* gilt bes. aussagekräftigen Organen, letztere eindrucksvoll vollzogen v. a. in der Abendmahlmesse des Gründonnerstags. Zeichenhaft gewaschen wird auch der Leichnam vor dem Begräbnis. W.en werden angedeutet durch Besprengen mit Weihwasser bei Kirch- u. Altarweihe, Glockentaufe sowie bei jeder Art v. Segnung. Die urspr. W. beim Betreten des Gotteshauses lebt noch im Weihwassernehmen am Kircheneingang weiter.

Lit.: ThWAT 7, 482–490. – G. van der Leeuw: Sakr. Denken. Kassel 1959, 135–143; A. Kirchgässner: Die mächtigen Zeichen. Fr 1959, 524–534; E. Stommel: Chr. Taufriten u. antike Badesitten: JAC 2 (1959) 5–14.

RUPERT BERGER

Washington, Hauptstadt der USA, Sitz des gleichnamigen Ebtm. (Vashingtonen.), das 1939 err., aber unter Ebf. Michael J. Curley noch mit *Baltimore* vereinigt blieb. Erst 1947 wurde es v. Baltimore getrennt u. erhielt mit dem 1967 z. Kard. erhobenen Patrick O'Boyle seinen ersten Ebf.; danach Metropole mit dem Suffragan-Btm. St. Thomas (Virgin Islands). Da der District of Columbia, der der Stadt W. flächen- u. verwaltungsmäßig entspricht, seit 1800 die Hauptstadt der USA ist, bildet die Region ein

Zentrum kath. Lebens in den Vereinigten Staaten. Wichtige Institutionen sind die erste kath. Univ. in den USA, Georgetown, gegr. 1789, die Catholic University of America, gegr. 1887, die „Apostolische Delegation“ (1893), aus der 1917 die amer. BK hervorging, u. die Basilica of the National Shrine of the Immaculate Conception (1921). Die Diöz. umfaßt nicht nur den District of Columbia, sondern auch Teile Marylands, darunter die ehem. Kolonie, in der 1634 die ersten Katholiken landeten. Erzbischöfe: Kard. (1976) William Baum (1973–80), Kard. (1988) James Hickey (seit 1980). 1979 besuchte Johannes Paul II. W. – 5447 km²; 2000: 510 000 Katholiken (22%) in 139 Pfarreien.

Lit.: M. MacGregor: A Parish for the Federal City. Wa 1994. TIMOTHY M. DOLAN

Wasmann, Erich Friedrich August, SJ (1874), Entomologe, Tierpsychologe, * 29.5.1859 Meran, † 27.2.1931 Valkenburg. Der „geistige Führer der Katholiken in biolog. Fragen“ (Dörpinghaus) u. Mitinitiator der naturwiss. Sektion der Görres-Ges. trat als erster kath. Geistlicher weit vor P. *Teilhard de Chardin* öffentlich, aber auch den Menschen ausnehmend, für die Deszendenz- u. für Ch. *Darwins* Selektionstheorie ein. Heftige Reaktionen v. E. *Haeckel* auf seine „Moderne Biologie“ führten zu international beachteten Auseinandersetzungen (1907) mit dem Antimonisten W., der zugleich v. der kulturkampfsgeprägten kath. Kirchenleitung kritisch beobachtet wurde. Als Tierpsychologe verteidigte W. eine problemat. Synthese zw. empir. Biologie u. neuschol. Natur-Philos. gg. herrschende mechanist. Strömungen, was ihn mit Neovitalisten (Johannes Reinke, H. *Driesch*), Neuthomisten (Hans André, A. *Gemelli*) u. der philos. Anthropologie (Frederik Buytendijk) in Verbindung brachte. Seine fachl. Bedeutung erinnern etwa 750 veröff. Schr., die amer. biolog. Zs. „The W. J. of Biology“ u. das Naturhistor. Mus. in Maastricht mit W.s weltberühmter Myrmekophilensammlung.

WW: Instinkt u. Intelligenz im Tierreich. Fr 1897, ³1905; Die moderne Biologie u. die Entwicklungstheorie. Fr ³1906; Der Kampf um das Entwicklungs-Problem in Berlin. Fr 1907; Die psych. Fähigkeiten der Ameisen. St ²1909; Haeckels Monismus eine Kulturgefahr. Fr ⁴1919.

Lit.: H. J. Dörpinghaus: Darwins Theorie u. der dt. Vulgärmaterialismus im Urteil der kath. Zss. zw. 1854 u. 1914. F 1969; H. Baranzke: E. W. – Jesuit u. Zoologe in Personalunion: Jb. für Gesch. u. Theorie der Biologie, Bd. 6, hg. v. M. Weingarten u. a. B 1999, 77–139 (Lit.). HEIKE BARANZKE

Wasser. I. Religionsgeschichtlich: W. besitzt aufgrund seiner natürl. Qualitäten in Symbolik u. Praxis der Religionen eine hervorragende Bedeutung; als belebt u. belebend erfahren, gilt W. nicht selten als Aufenthaltsort v. Göttern, Geistern u. anderen Mächten od. wird gar selbst z. Objekt der Verehrung. In vielen *Kosmogonien* symbolisiert der „Urstoff“ W. nicht selten den Zustand vor der Schöpfung od. den Urgrund allen Seins: Viele Mythen berichten v. einer Entstehung der Welt aus dem Urmeer, das die anderen kosm. Elemente hervorbringt u. somit z. Ur-Quelle allen Lebens wird. Da W. auch nach vollzogener Schöpfung noch den Zustand des Kosmos vor der Schöpfung repräsentiert, erscheint es einerseits als lebenspendendes Ordnungsprinzip, das den Bestand der Welt garantiert, andererseits als zerstörer. Chaosmacht, die auch nach